



Bild: Fabio Bolognese

Das Wahlplakat von René Bertschinger und seiner Familien-Partei grenzt sich in vielerlei Hinsicht von den anderen Plakaten ab.

Nicht nur Profis am Werk

Wahlbarometer Teil 3: Das Qualitätsgefälle unter den Wahlplakat-Kampagnen ist gross

Was bei den Websites und den Wahlkampfbudgets zum Ausdruck gekommen ist, bestätigt sich bei den Plakaten: Die Unterschiede zwischen den Kandidierenden sind gross.

bol-Neun der insgesamt zwölf Kandidatinnen und Kandidaten für den Regierungsrat säumen mit ihren Konterfeis die Strassenränder im Kanton Aargau. Doch nicht nur die neun Köpfe sind verschieden, auch deren Inszenierung zeigt markante Unterschiede auf.

Von Kopf bis Fuss

Während die meisten Kandidierenden vornehmlich ihre Köpfe zeigen, wagt sich SVP-Politiker Alex Hürzeler mit einem Ganzkörperportrait auf die Plakatwände. Eine mutige Idee, die durch die unprofessionelle, fotografische Umsetzung jedoch viele ihrer positiven Effekte verliert. Die Pose wirkt gestellt und unnatürlich, das weisse Hemd auf weissem Grund ist ein Fehler, der Profis nicht passieren sollte. Ähnlich schlecht wie Hür-

zeler schneiden mit Peter C. Beyeler (FDP) und Roland Brogli (CVP) zwei bisherige Regierungsräte ab. Klaus J. Stöhlker, PR-Berater aus Küsnacht ZH, vermisst bei den FDP-Plakaten die Botschaft: «Die FDP-Werbung zeichnet sich durch eine modische, geistige Trägheit aus. Die einst so stolze FDP setzt ganz auf die Personalisierung», erklärt Stöhlker.

Mehr Zukunft dank Status Quo?

Der einzige Bisherige, der es im aktuellen Wahlbarometer in die Regierung schafft, ist Rainer Huber. Der CVP'ler punktet hauptsächlich mit dem farblich und fotografisch überzeugend gestalteten und professionell umgesetzten Plakat. Damit kaschiert Huber seinen sehr unglücklichen Wahlspruch aber nicht: «Mehr Zukunft», so darf womöglich die Devise eines neu anretenden Kandidaten lauten, nicht aber der Wahlspruch eines amtierenden Regierungsrates. «Auf solche Aussagen fällt das Volk immer wieder herein», kommentiert Klaus J. Stöhlker. Ebenfalls nicht

sehr konkret geben sich auf ihrem Wahlplakaten Luzi Stamm (SVP) und Urs Hofmann (SP).

«Der Anspruch ist übertrieben»

Während Stamm «mit Kopf und Herz dabei» ist, verspricht Hofmann, «ein Regierungsrat für alle Aargauerinnen und Aargauer» zu sein. Für Klaus J. Stöhlker eine zu pauschale Aussage: «Der Anspruch ist übertrieben und nur für einfache Gemüter glaubhaft.» Abgesehen von den Inhalten sind die beiden Plakate sehr professionell umgesetzt. Bei Urs Hofmann fällt auf, dass das sozialdemokratische Rot durch Blautöne ersetzt wurde. Auch Luzi Stammans Plakat kommt nicht im klassischen SVP-Stil daher. Es überzeugt, weil Stamm sympathisch wirkt und weil das Bild fotografisch perfekt umgesetzt wurde.

Susanne Hochuli gewinnt klar

Besser als Stamm und Hofmann schneidet nur die Aussenseiterin Susanne Hochuli von der Grünen Partei ab. Und wie: Sie holt sich

bei jedem Bewertungskriterium die maximale Punktezahl. Susanne Hochuli wirkt sympathisch und authentisch, der Hintergrund passt zu ihr und ihrer Politik und das Bild wirkt perfekt abgerundet und in sich geschlossen. Als eine der wenigen überzeugt Hochuli mit politischem Inhalt: «Verbindet Umwelt und Wirtschaft» ist auf ihren Plakaten zu lesen, was auch Klaus J. Stöhlker für einen gelungenen Schachzug hält: «Mehr Wähler denn je haben Vertrauen in eine derartige Aussage», so der PR-Strategie. Ebenfalls positiv überrascht die Kampagne von René Bertschinger (Familien-Partei). Seine Plakate mit der Aufschrift «Kinderzulagen: PFUI - immer noch nicht erhöht» fallen auf und zeigen, für welches politische Thema der Kandidat einsteht. Er legt damit den Mut an den Tag, welchen viele andere Kandidaten vermissen lassen.

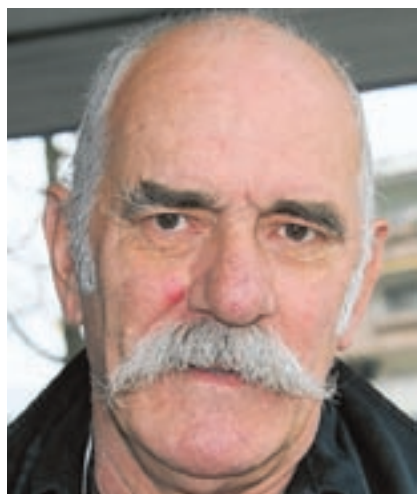
In der nächsten Ausgabe: Wahlbarometer Teil 4

Das Wahlbarometer Kategorie «Plakate»

- | | | |
|--|---|--|
| 1. Susanne Hochuli
Grüne (neu)
30 Punkte | ✓ | |
| 2. Luzi Stamm
SVP (neu)
16 Punkte | ✓ | |
| Urs Hofmann
SP (neu)
16 Punkte | ✓ | |
| 4. René Bertschinger
Familien-P. (neu)
15 Punkte | ✓ | |
| 5. Rainer Huber
CVP (bisher)
9 Punkte | ✓ | |
| 6. Doris Fischer-T.
FDP (neu)
7 Punkte | X | |
| 7. Alex Hürzeler
SVP (neu)
6 Punkte | X | |
| 8. Peter C. Beyeler
FDP (bisher)
3 Punkte | X | |
| 9. Roland Brogli
CVP (bisher)
2 Punkte | X | |
| 10. P. Commarmot
FPS-Auto (neu)
0 Punkte | X | |
| 11. Pierre Singer
FAP (neu)
0 Punkte | X | |
| 12. Pius Lischer
parteilos (neu)
0 Punkte | X | |

Bewertungskategorien: politischer Inhalt, Layout/Farben und Sympathie/Ausstrahlung Punkteverteilung/Kategorie: 10, 8, 6, 4, 3, 2, 1, 0

Keine Konzession für Tele Züri: Einverstanden?



Max Häberli, Dietikon



Houchaimi Jihad, in Dietikon getroffen



Denise Nägeli, in Dietikon getroffen



Franz Schuhmacher, Dietikon



Ueli Hafner, Dietikon

Ich finde den Entscheid zwar schade, aber ich glaube kaum, dass Tele Züri deshalb untergehen wird. Für den Sender ist das viel mehr eine Chance sich selber zu beweisen. Traurig finde ich, dass es keine vierte Konzession gibt für den Radio Energy. Vor allem die Jungen hörten diesen Sender gerne und oft.

Der Staat gibt für vieles andere so viel Geld aus, aber diesen beliebten Sender will er nicht mehr unterstützen. Ich kann den Entscheid überhaupt nicht verstehen, weil ich Tele Züri täglich schaue. Gut ist aber, dass man den Sender nun über Kabel empfangen kann und niemand mehr darauf verzichten muss.

Regionales Fernsehen interessiert mich überhaupt nicht. Meiner Meinung muss der Staat nur Sender unterstützen, die von einer breiten Öffentlichkeit genutzt werden können. Tele Züri bezieht sich nur auf regionale Themen, die kaum die gesamte Schweiz interessieren. Es hat halt nicht genug Geld zum alle Sender unterstützen.

Ich schaue jeden Tag Tele Züri, weil mich die regionalen Neuigkeiten am meisten interessieren. Den Entscheid bedauere ich zwar, aber es bedeutet ja nicht das Ende des Senders. So lange er immer noch über das Internet sendet, kann ich damit leben. Die Hauptsache ist, dass ich den Sender immer noch schauen kann.

Ich kann den Entscheid überhaupt nicht verstehen. Der Staat muss sich auch um kleinere Schweizer Lokalsender kümmern und nicht nur um die grossen zwei Kanäle. Ob sich der regionale Sender Tele Züri in der heutigen Zeit mit der finanziellen Krise nur mit Werbung über Wasser halten kann, bezweifle ich stark.

Für Sie war unterwegs: Eva Hediger